

Bildungseinsatz in Weissrussland

Zug In Minsk haben Eveline Steinger und Andrea Müller eine Weiterbildung zum Thema humanitäre Bildung geleitet. Das Projekt ist vor drei Jahren in der Schweiz gestartet, bewährt sich aber auch im Ausland.

Sabrina Tanner
redaktion@zugerzeitung.ch

«Bildung und Austausch sind sehr zentrale Werte für mich», sagt Eveline Steinger, und ihre Kollegin Andrea Müller fügt an: «Die Neugier treibt mich an sowie das Interesse an den unterschiedlichen Denkweisen.» Die beiden Dozentinnen aus dem Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) machen ihre Arbeit aus Leidenschaft.

Sie arbeiten beim Programm «Project Humanity» mit. Dieses startete vor drei Jahren im Auftrag des Departements für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes (Deza) (siehe Box). Das Ziel: Ein Lehrmittel entwickeln, das Schweizer Jugendliche im Sekundarschulalter für humanitäre Prinzipien sensibilisieren soll. Das Pilotprojekt wurde in verschiedenen Schulen in der Schweiz durchgeführt. Anschliessend dann der weiterführende Auftrag: Das Lehrmittel soll auch im Ausland getestet werden. Die Resultate waren sehr erfreulich, das Schweizer Tool stiess in Ruanda und Simbabwe auf Anklang. Die Erfahrungen aus diesem Projekt bringen Steinger und Müller nun auch ins Schulfeld Schweiz/Zug ein. «Die Auseinandersetzung mit humanitären Prinzipien und den eigenen Werten ist wichtig im Entwicklungsprozess auch bei Schweizer Jugendlichen.

Weiterbildung in Weissrussland

In Minsk, der Hauptstadt Weissrusslands, leiteten die beiden im Februar eine Weiterbildung, an der 36 Bildungsfachleute aus 22 Ländern aus der ganzen Welt teil-



Eveline Steinger (links) und Andrea Müller von der PH Zug leiteten in Minsk einen Workshop zum Thema humanitäre Bildung.
Bild: Werner Schelbert (13. März 2018)

genommen haben. Bei der Weiterbildung ging es darum, das pädagogische Know-how zu vermitteln, wie Bildung zu humanitären Prinzipien und Werten in Zusammenarbeit mit Jugendlichen umgesetzt werden kann.

Die humanitären Prinzipien sind die Grundsätze für humanitäre Aktionen weltweit und umfassen die Begriffe Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität und Unabhängigkeit.

Eveline Steinger erklärt, dass die humanitären Prinzipien leitend seien in der humanitären Hilfe, dass aber diese Begriffe im

alltäglichen Leben unterschiedlich wahrgenommen und verstanden werden. Andrea Müller fügt an: «Es war sehr spannend, mit den Teilnehmern in Minsk über die Neutralität und Menschlichkeit, die eigene Interpretation der Begriffe sowie deren Umsetzung zu diskutieren.» Das Unterrichten der heterogenen Gruppe sei eine Herausforderung, da man innerhalb des Programms immer auch individuell auf die Teilnehmenden eingehen möchte, erklärt Eveline Steinger. Vereinfacht habe die Arbeit, dass alle Teilnehmer am selben Strick ge-

zogen hätten. «Alle waren mit Herzblut dabei und zeigten sich sehr motiviert. Das grosse Interesse schuf eine sehr gute Atmosphäre für die Diskussionen und den gegenseitigen Austausch», fährt Andrea Müller fort.

Schnee und Temperaturen unter null Grad

Trotz der eher ernsten Themen gab es während des Workshops auch viele lustige Momente. «Geblieben ist mir der Umgang einzelner Teilnehmer mit dem Minsker Wetter und der Kälte. Teilweise war es für sie der erste Kontakt

mit Schnee und mit Temperaturen von unter null Grad», sagt Eveline Steinger schmunzelnd. Die Entwicklung der Teilnehmer während dieser Woche, weg von anfänglicher Unsicherheit, sei sehr schön anzusehen gewesen.

Über ihren eigenen Anfang in der internationalen Bildungsarbeit sagt Eveline Steinger: «Es ergab sich relativ schnell, dass ich diese Arbeit zu meinem Beruf machen will. Bereits mit 18 Jahren leistete ich Freiwilligenarbeit.» Seither begleitet die internationale Bildungsarbeit sie in ihrer beruflichen Laufbahn. Heute ist sie Leiterin des Instituts für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen an der PH Zug. «Ich freue mich und bin sogar ein wenig stolz, dass der PH Zug das Programm Project Humanity vergeben wurde, viele andere Hochschulen und Universitäten hätten sich ebenfalls über das Projekt gefreut», sagt Eveline Steinger mit einem Lächeln. Das Projekt verbinde die unterschiedlichen Sektoren der PH Zug: eigene Fachleute, Ausbildung sowie lokale und internationale Forschung kommen im Project Humanity zusammen.

Andrea Müller hingegen war Primarlehrerin und fand unterschiedliche Bildungssysteme ein sehr spannendes Thema. «Ich interessiere mich für die Bildungssysteme in anderen Ländern und den Austausch mit anderen Lehrpersonen.» Während zweier Jahre war sie für ein Lehrerbildungsprogramm in Afghanistan tätig. «Die Arbeit im IZB ist eine Weiterführung der früheren Tätigkeiten als Primarlehrerin und in der Entwicklungszusammenarbeit in Afghanistan. Meine Erfahrungen aus dem Feld und aus der Praxis kann ich hier einbringen.»

Workshop für Eltern

Zug Die Digitalisierung betrifft die Generation der Kinder und Jugendlichen besonders stark, etwa durch einen veränderten Medienkonsum. «Die Angst und das Unverständnis der Eltern gegenüber dem Konsum von digitalen Medien von ihren Kindern löst bei vielen Jugendlichen eine Abwehrhaltung aus. Diese erschwert die Diskussion über reale Risiken», sagt Sandra Cortesi, Director of Youth and Media am Berkman-Klein-Center der Harvard-Universität. Mit dem Workshop «Am Drücker – Games selber erleben», der am 14. März mit dem Cyber-Culturisten Marc Bodmer in Zug stattgefunden hat, konnten sich Eltern der Game-Welt annähern und reale Risiken und Chancen erkennen.

Grundlagen der digitalen Welt verstehen

Auch die EKKJ (Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen) hat aktuell vier Thesen zum Einfluss der Digitalisierung auf Kinder und Jugendliche publiziert. Sie erachtet es als zentral, dass die zukünftige Generation die Grundlagen der digitalen Welt versteht, in derselben verantwortungsvoll agiert und diese aktiv mitgestalten kann.

Dabei spielen die Eltern und Bezugspersonen eine sehr wichtige Rolle. «Nicht-Spielern entzieht sich der wahre Charakter von Videospiele. Erst durch die eigene Erfahrung erschliesst sich das Spiel. Wer diesen Schritt gemacht hat, kann fundiert über Computerspiele diskutieren und ist nicht auf Drittmeinungen angewiesen. Mein Ziel ist es, eine Gesprächsbasis zu liefern, der Fakten und Erfahrungen zugrunde liegen und nicht Emotionen und Vorurteile», fasst Marc Bodmer die Kernaussage seines Workshops zusammen.

Der Workshop stellte gleichzeitig den Schlusspunkt der Veranstaltungsreihe «Sicher und entspannt durch die digitale Welt» dar, welche durch die von der Jugendanimation Zug (Jaz) geleitete Drehscheibe initiiert wurde. Die Drehscheibe ist ein interdisziplinäres Netzwerk aus kantonalen und städtischen Verwaltungsabteilungen, sozialen Institutionen, Vereinen und engagierten Privatpersonen.

Die Veranstaltungsreihe stiess auf grosses Interesse und führte zu positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden. Die Abteilung Kinder- und Jugendgesundheit des Amts für Gesundheit wird auch in Zukunft einen Fokus auf Fragen nach der Sicherheit im digitalen Raum legen und bietet Interessierten weiterführende Informationen und Beratungen an. (red)

Gesellt sich zu Villiger und Pfister ein Dritter?

Wahlen Die CVP des Kantons Zug geht mit den zwei bisherigen Regierungsräten in die Gesamterneuerungswahlen vom 7. Oktober. Der Vorstand hält sich eine weitere Möglichkeit offen.

Die CVP des Kantons Zug tritt mit ihren beiden bisherigen Regierungsräten Beat Villiger (61, Baar) und Martin Pfister (55, Allenwinden) zu den Gesamterneuerungswahlen am 7. Oktober an. Die gegen 100 anwesenden Delegierten der CVP ermächtigen den Parteivorstand,



Regierungsrat Beat Villiger.
Bild: Stefan Kaiser



Regierungsrat Martin Pfister.
Bild: Stefan Kaiser

und Martin Pfister erfolgte einstimmig und war eigentlich nur noch Formsache. Bereits an der traditionellen Dreikönigstagung der CVP im Januar wurden Sicherheitsdirektor Beat Villiger und Gesundheitsdirektor Martin Pfister der Delegiertenversammlung vom Donnerstag zur Nominierung empfohlen.

Mit weiteren Kandidaten laufen Gespräche

Parteipräsident Kantonsrat Pirmin Frei (Baar) schilderte kurz

die Ausgangslage für die Regierungsratswahlen. «Da die FDP uns ja bereits medial geraten hat, den dritten Sitz anzupfeilen, werden wir uns das natürlich überlegen.» Man wolle aber keine überstürzte Entscheidung fällen. Es seien Gespräche im Gang mit Personen, die die Befähigung hätten, ein Regierungsratsmandat auszuüben. «Nur sind die Gespräche mit diesen Personen noch nicht so weit gediehen, um heute einen Entscheid zu fällen», sagte Frei. Die Delegierten erteil-

ten dem Vorstand auf Antrag Freis einstimmig die Genehmigung, sollten die Gespräche mit weiteren Kandidaten zum Erfolg führen, eine dritte Kandidatur ins Auge zu fassen.

Motiviert in eine neue Legislatur

Die beiden zur Wahl vorgeschlagenen Beat Villiger und Martin Pfister liessen die Delegierten wissen, dass sie voll motiviert seien, eine weitere Legislaturperiode in Angriff zu nehmen. Sicherheitsdirektor Beat Villiger zeigte auf, dass ihn in den kommenden Monaten sicher verschiedene Personalentscheide beschäftigen werden. So beispielsweise die Neubesetzung des Amts des Polizeikommandanten. Beide wollten sich allerdings nicht zur Frage eines allfälligen Departementswechsels äussern.

Nominiert wurden weiter die Kandidatinnen und Kandidaten für die Richterwahlen vom 24. Juni. Oberrichter Paul Kuhn, der Ende Jahr in den vorzeitigen Ruhestand gehen wird, soll durch den bisherigen Strafrichter Marc Siegwart, Zug, ersetzt werden.

Für Siegwart ans Strafgericht gewählt werden soll Staatsanwalt Thomas Rein aus Steinhausen. Einstimmig nominiert wurden alle wiederkandidierenden vollamtlichen Richterinnen und Richter sowie die Kandidaten für die nebenamtlichen Richterstellen an den Zuger Gerichten. Oberrichter Paul Kuhn übrigens wurde als nebenamtlicher Oberrichter nominiert. Er soll zusammen mit einem Kollegen die vom Kantonsrat bewilligten Stellen besetzen, um die Pendenzen am Obergericht abzubauen.

Vor dem geschäftlichen Teil der Delegiertenversammlung führte die Generalsekretärin der CVP Schweiz, Béatrice Werthli, aus, wie die CVP in die Wahlen des kommenden Jahres steigen wird. Sie zeigte auf, dass die CVP ihre Mitglieder lediglich zu 55 Prozent mobilisieren könne. Hätte die Partei eine Rate wie die SVP, die über 80 Prozent mobilisiert, die CVP hätte national einen Wähleranteil von 15 Prozent. Ziel müsse sein, auch Proporzahlen zu gewinnen. Das Parteiprofil müsse schärfer und die Strukturen gestärkt werden. (haz)



Gesamterneuerungswahlen 2018

allenfalls eine dritte Person ins Rennen um die sieben Regierungsratsitze zu schicken, fände sich erstens eine geeignete Person und falls zweitens eine dritte CVP-Kandidatur als erfolgversprechend erachtet würde. Bekannt ist ja seit längerem, dass die FDP ihre beiden Regierungsräte Matthias Michel und Urs Hürlimann ersetzen muss.

Die Nomination der beiden CVP-Kandidaten Beat Villiger

ANZEIGE

